

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den 'Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. 1. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zw. 88 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Gagau.

Altensteig, Montag, den 6. Oktober 1941 64. Jahrgang Nummer 233



Im Archiv. Generalfeldmarschall von Brauchitsch 60 Jahre alt

### Der Führer bei Brauchitsch

Der Führer bei Brauchitsch. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront sind Kampfhandlungen von großer Tragweite im Gange. Die Luftwaffe versenkte im Schwarzen Meer einen Truppentransporter von etwa 20 000 BRT. und griff in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Moskau und Leningrad an. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Einheiten der deutschen Kriegsmarine setzten im Zusammenwirken mit der finnischen Marine Sperrunternehmungen im finnischen Meerbusen fort. Unterseeboote versenkten im Atlantik vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 28 000 BRT. Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Kampflflugzeuge in der letzten Nacht ostwärts Great Yarmouth drei Handelsschiffe mit zusammen 28 000 BRT. Sie beschädigten außerdem im gleichen Seegebiet sowie im Sankt-Georgs-Kanal vier große Handelsschiffe so schwer, daß mit weiteren Verlusten an Schiffsraum zu rechnen ist. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze in Ostengland. In Nord-Afrika richtete sich in der letzten Nacht ein wirklicher Angriff deutscher Kampflflugzeuge gegen Stadt und Hafen Tobruk. Britische Bomber zerstörten in der Nacht zum 4. Oktober in Rotterdam zwei Kirchen, versenkten ein holländisches Hospitalschiff und verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 24. August bis 30. September 476 Flugzeuge; davon wurden 418 durch Verbände der Luftwaffe, 58 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien insgesamt 40 eigene Flugzeuge verloren.

Im den Glückwünschen aus den Reihen der kämpfenden Truppe wurde dem Generalfeldmarschall als Geburtstagsgabe das Ergebnis weiterer treuer Pflichterfüllung des deutschen Heeres und seiner Soldaten übermittelt.

### Ritterkreuz für tapfere Flieger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Major Bedd, Kommandeur eines Jagdgeschwaders; Hauptmann Gollub, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Ederle, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Schmidt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

### Vorbildliche Truppenführer Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Sturmbannführer Weismann, Kommandeur der Aufklärungsabteilung einer Infanterie-Division; Oberleutnant Krafft, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung; Leutnant Fromme, Kompanieführer in einem Panzerregiment; Leutnant Richter, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung; Leutnant Kirchner, Zugführer in einem Schützenregiment; Oberfeldwebel Donhauser, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Leutnant Eugen Meyer, der am 1. August 1941 in Stuttgart-Jenerebach geboren wurde, studierte zunächst Maschinenbau. Am 1. April 1937 trat er dann in das Artillerieregiment 77 ein, in dem er am 1. April 1940 zum Leutnant befördert wurde. Im Frankreichfeldzug erwarb er sich das EK II und zeichnete sich als Zugführer eines Sturmgeschützes im Ostfeldzug wiederholt durch besonderen Schneid und selbstlosen Einsatz aus. Für die in den Kämpfen bei Smolensk bewiesene Tapferkeit wurde ihm das EK I verliehen. Am 30. August 1941 vernichtete Leutnant Meyer mit seinem Zug mehrere feindliche Panzer. Am folgenden Tage war er in Sudza mit dem Auftrag eingesetzt, etwaige Angriffe abzuwehren. Er vernichtete dabei durch geschickten Einsatz seiner beiden Geschütze den größten Teil der angreifenden Panzer. Der Rest floh. Seinem tatkräftigen und geschickten Handeln ist es zu verdanken, daß der an dieser Stelle gefährliche Durchbruchversuch der Sowjets aufgehalten und zeitlos gescheitert.

## Kampfhandlungen von großer Tragweite im Gange

Operationen im Osten in günstigem Fortschreiten — 12 000 Gefangene in der Südukraine

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Sowjettruppentransporter von 20 000 BRT. versenkt — Unterseeboote und Kampflflugzeuge vernichteten je 28 000 Bruttoregister-tonnen britischen Schiffsraumes — Vom 24. August bis 30. September 476 Britenflugzeuge verloren

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront sind Kampfhandlungen von großer Tragweite im Gange. Die Luftwaffe versenkte im Schwarzen Meer einen Truppentransporter von etwa 20 000 BRT. und griff in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Moskau und Leningrad an. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Einheiten der deutschen Kriegsmarine setzten im Zusammenwirken mit der finnischen Marine Sperrunternehmungen im finnischen Meerbusen fort. Unterseeboote versenkten im Atlantik vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 28 000 BRT. Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Kampflflugzeuge in der letzten Nacht ostwärts Great Yarmouth drei Handelsschiffe mit zusammen 28 000 BRT. Sie beschädigten außerdem im gleichen Seegebiet sowie im Sankt-Georgs-Kanal vier große Handelsschiffe so schwer, daß mit weiteren Verlusten an Schiffsraum zu rechnen ist. Luftangriffe richteten sich ferner gegen Flugplätze in Ostengland. In Nord-Afrika richtete sich in der letzten Nacht ein wirklicher Angriff deutscher Kampflflugzeuge gegen Stadt und Hafen Tobruk. Britische Bomber zerstörten in der Nacht zum 4. Oktober in Rotterdam zwei Kirchen, versenkten ein holländisches Hospitalschiff und verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 24. August bis 30. September 476 Flugzeuge; davon wurden 418 durch Verbände der Luftwaffe, 58 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien insgesamt 40 eigene Flugzeuge verloren.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten sind in günstigem Fortschreiten. In der Südukraine brachten Infanterie-Divisionen in Kämpfen um stark ausgebaut und zäh verteidigte sowjetische Stellungen im Raum von Perel'ow sowie bei der Säuberung der Halbinsel südlich der Dniestr-Mündung und einiger kleinerer Inseln im Schwarzen Meer in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12 000 Gefangene ein und erbeuteten 43 Panzer, 179 Geschütze und 472 Maschinengewehre. Von Dessel aus befehleten Pioniere auf Sturmbooten in fühnem Zusassen die Insel Aburka und nahmen die Besatzung gefangen. In Ostkarolien setzten die finnischen Truppen ihre Operationen fort. Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charlow sowie gegen militärische Anlagen in Mostau und Leningrad. An der englischen Ost- und Südostküste bombardierten Kampflflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober kriegswichtige Einrichtungen. In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampflflugzeuge Auslastestellen und Materiallager im Hafen von Tobruk und Marja Matraf mit guter Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Feindeinflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Staliniensche Wehrmachtsberichte

Stafa-Angriffe gegen Tobruk und Marja Matraf

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: Am gestrigen Tage wurde die Ortschaft Capanzato Marina von britischen Flugzeugen angegriffen. Eine gewisse Zahl von Bomben traf den Bahnhof und einige Privathäuser. Es sind zwei Tote und zwölf Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen. Ein Stück der Gleise wurde beschädigt. In Nordafrika wurde während eines Luftangriffs auf Bengasi, der einige Materialschäden, aber keine Opfer an Menschenleben zur Folge hatte, ein feindliches Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen. Deutsche Stafas griffen in der Nacht zum 2. Oktober Verteidigungsanlagen im Gebiet von Tobruk und Hafenanlagen von Marja Matraf erfolgreich an. Es wurden Brände beobachtet. Tätigkeit unserer Artillerie gegen feindliche Verteidigungsanlagen von Tobruk, dessen Befestigungen aus den Einheiten der Luftwaffe wirksam bombardiert wurden. Andere unserer Flugzeuge belegten den Bahnhof und die Eisenbahnanlagen von Marja Matraf mit zahlreichen Bomben.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: In Nord- und Ostafrika örtliche, für uns günstig verlaufene Zusammenstöße. Die italienische Luftwaffe führte intensive Bombardierungen durch. Es wurden Stellungen und Kais in Tobruk und Karakentlager im Gebiet von Marja Matraf getroffen und Brände und Explosionen verursacht. Im Verlauf eines neuen Luftangriffs auf Bengasi wurden zwei weitere feindliche Flugzeuge brennend zum Abbruch gebracht, ein drittes Flugzeug wurde von deutschen Jagern abgeschossen. Die Flugplätze auf Malta wurden wirksam von unserer Luftwaffe bombardiert. Andere Flugzeuge griffen mit Erfolg die Flugplätze von Nicosia und Larnaka auf der Insel Zypern an und versenkten feindliche Schiffe im Hafen von Vaphos.

### Staliniensche Wehrmachtsberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: In der Südukraine brachten Infanterie-Divisionen in Kämpfen um stark ausgebaut und zäh verteidigte sowjetische Stellungen im Raum von Perel'ow sowie bei der Säuberung der Halbinsel südlich der Dniestr-Mündung und einiger kleinerer Inseln im Schwarzen Meer in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12 000 Gefangene ein und erbeuteten 43 Panzer, 179 Geschütze und 472 Maschinengewehre. Von Dessel aus befehleten Pioniere auf Sturmbooten in fühnem Zusassen die Insel Aburka und nahmen die Besatzung gefangen. In Ostkarolien setzten die finnischen Truppen ihre Operationen fort. Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charlow sowie gegen militärische Anlagen in Mostau und Leningrad. An der englischen Ost- und Südostküste bombardierten Kampflflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober kriegswichtige Einrichtungen. In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampflflugzeuge Auslastestellen und Materiallager im Hafen von Tobruk und Marja Matraf mit guter Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Feindeinflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

## Dr. Goebbels sprach in Saarbrücken

Entscheidender Schicksalskampf der deutschen Nation — Unternehmungen gegen Zivilisation — Die britische Montanoffensive — Des Führers Feldherrnkunst und staatsmännliches Genie sichern dem deutschen Volk den Endsieg

Saarbrücken, 5. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntag nachmittag auf einer Großkundgebung der NSDAP in Saarbrücken auf dem Platz der Deutschen Front zu über 40 000 Volksgenossen. Dr. Goebbels würdigte die tapfere Haltung der Bevölkerung Saarbrückens, einer Stadt, die im ersten Kriegsjahr mit am meisten habe leiden müssen. Das deutsche Volk stehe in diesen Wochen in seinem entscheidenden Schicksalskampf. Die gigantischen Schlachten, die unsere Truppen jetzt im Osten siegreich bestanden, würden endgültig das zukünftige Bild Europas bestimmen. Was sich im Osten abspiele, sei kein Krieg mehr im herkömmlichen Sinne. Hier entscheide sich ein Weltkampf, in dem das Unternehmertum gegen die Zivilisation Europas angeheftet sei. Hier gebe es nicht allein darum, den feindlichen Raum zu erobern, entscheidend sei vor allem die endgültige Vernichtung der bolschewistischen Armeen, die dazu bestimmt gewesen wären, Blutherrschaft und Terror nach Europa zu tragen. Das deutsche Volk müsse heute genau, was in diesem größten Ringen der Weltgeschichte auf dem Spiele liege. Wir kämpfen um unser nationales Leben und um unser östliches Dasein überhaupt. Hier gebe es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Sieg oder Vernichtung. Dr. Goebbels rechnete dann mit überlegener Ironie mit der britischen Montanoffensive ab, wies auf das englische Gebot um eine angebliche Invasion auf dem Kanal hin und verglich dabei England mit jenem Betrunknen, der bereits vier-

mal aus einer Kneipe in eine Gasse geworfen wurde. Dieser Mann werde sich wohl überlegen, ob er noch ein fünftes Mal in diese Kneipe gehen wolle, von wo ihn trüffige Arme hinaus befördern würden. Die einzige wirkliche Entlastung, die die Engländer zur Zeit ihren bolschewistischen Bundesgenossen bieten könnten, seien ihre Lügen über den Ostfeldzug. Wir konnten auf diese Lügenliste nicht antworten. Denn uns lag ja daran, die im Gange befindlichen Operationen nicht zu hören. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß unsere Führung beim deutschen Volk den höchsten Kredit in ihrer Nachrichtenpolitik habe. Unsere Feinde hofften vergeblich, durch ihre Zerlegungspropaganda unser Volk überhaupt zu erreichen. Entschlossener denn je schare sich die Nation zu Beginn des dritten Kriegsjahres um den Führer; er habe uns von Sieg zu Sieg geführt. Seine geniale Feldherrnkunst und seine staatsmännliche Beilicht, die Europa vor der größten Katastrophe bewahrt hätten, würden uns auch den Endsieg sichern. Wenn wir jetzt in das dritte Kriegsjahr hineingingen, so könnten wir mit Beugnung feststellen, daß die hinter uns liegenden Jahre des Kampfes uns nur härter und entschlossener gemacht hätten. An zwei unüberwindlichen Fronten müsse heute der Vernichtungswille unserer Gegner zerbrechen: An der tapfersten und bestgerüsteten Wehrmacht der Welt und an der unermüdbar kämpfenden Heimat, die alle Kräfte auf den Sieg konzentrierte und bereit sei, jedes Opfer dafür zu bringen. Auf einer zweiten Kundgebung des Hauses Westmark hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag nachmittag auf dem Rathausplatz von Weh erneut eine Ansprache, der 35 000 Menschen mit Spannung und Begeisterung folgten.



## Zwei deutsche Jagdflugzeuge schlagen sowjetischen Panzervorstoß zurück

Mosk., 5. Okt. Zwei Flugzeuge eines deutschen Jagdgeschwaders, besetzt mit dem Kommandeur und einem Oberleutnant, schlugen am 2. Oktober in heldenhaftem Einsatz einen Vorstoß von Sowjetpanzern gegen eine Artillerieabteilung zurück. In zehnmaligem Tieffangriff vernichteten die beiden Jagdflieger vier feindliche Panzer und zwangen die restlichen zum Abziehen. Der Angriff wurde in schärfster feindlicher Abwehrfeuer durchgeführt, wobei eines der Flugzeuge zwei schwere Treffer erhielt. Trotz der schweren Beschädigungen blieb das Flugzeug am Feinde und landete nach der Niederschlagung des Panzervorstoßes glatt auf seinem Feldflugplatz.

## Spanische Flieger erzielten ihre ersten Erfolge an der Ostfront

Mosk., 5. Okt. In den großen Kämpfen an der Ostfront sind neuerdings auch spanische Luftwaffenverbände in Aktion getreten. Im Einsatz gegen Kolonnen und Truppen der Sowjets auf den zur Front führenden Straßen vernichtete ein kleinerer Verband spanischer Kampffluger am 3. Okt. eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und brachte dem Feind starke blutige Verluste bei.

## Luftwaffe unterstützt den Erdkampf

Berlin, 5. Okt. Die deutsche Luftwaffe unterstützte am 4. Oktober an der gesamten Ostfront durch den Einsatz einer gewaltigen Zahl von Flugzeugen jeder Art die großen Kämpfe der Erdtruppen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten alle strategisch wichtigen Eisenbahnlinien und viele lebenswichtige Straßen mehrmals, vernichteten mindestens zwanzig Transportzüge und 16 sowjetische Lokomotiven völlig und beschädigten über 20 Züge schwer. 10 Bahnhöfe wurden gänzlich zerstört. Von den Zügen und auf den bombardierten Bahnhöfen fiel eine ungezählte Menge von Eisenbahnwagen der Vernichtung anheim.

Im gleichen Umfang und mit außerordentlich großem Erfolg richteten sich die Angriffe aus der Luft gegen die Nachschub- und Rückzugstrassen sowie gegen Truppenansammlungen, Artilleriestellungen und Feldbefestigungen der Sowjets.

## Von der Nordfront im Osten

### Erfolgreicher Landungsversuch im Finnischen Meerbusen

Berlin, 5. Okt. Nach stärkerer Artillerievorbereitung unternahm die Bolschewisten am 3. Oktober an der Küste des Finnischen Meerbusens südwestwärts Kronstadt bei Sirelja einen erfolgreichen Landungsversuch. 2000 Sowjetkämpfer, denen in dem unübersichtlichen Gelände die Landung gelungen war, wurden von den Truppen des deutschen Heeres überwältigt und aufgetrieben. Das Küstengebiet wurde anschließend von verstreuten Sowjetkämpfern geklärt. Hierbei entwickelten sich heftige Kämpfe, die zur Vernichtung der Bolschewisten führten. Im Verlauf der Kämpfe zur Abwehr des sowjetischen Landungsunternehmens wurden drei sowjetische Motorboote und zwei Schlepper versenkt. Ein Handelsschiff wurde in Brand geschossen.

An der Front vor Leningrad versuchten am 3. Oktober drei sowjetische Kanonenboote, von der Rewa aus in den Erdkampf einzugreifen. Deutsche Artillerie nahm die sowjetischen Kanonenboote sofort unter wirksames Feuer und zwang sie zum Abziehen.

An einer Stelle im Nordabschnitt ließen die Sowjets am 3. Oktober wiederum die Stellungen eines deutschen Infanterieregiments, von Kavallerie angegriffen. Der Angriff bolschewistischer Reiter, die in Stärke von drei bis vier Schwadronen angriffen, wurde ebenso wie frühere Attacken zurückgeschlagen.

Im finnischen Frontabschnitt griffen die Bolschewisten am 2. Oktober südlich des Swir die finnischen Truppen an. Die bolschewistischen Angriffe wurden von Panzerkampfwagen unterstützt. In erfolgreicher Abwehr der sowjetischen Panzervorstöße vernichteten die finnischen Truppen 11 Sowjetpanzer und erbeuteten einen weiteren.

Berlin, 5. Okt. Im Laufe des 4. Oktober unternahm die in Leningrad eingeschlossenen Bolschewisten wiederum erfolglose Versuche, den deutschen Ring zu durchbrechen. Die sowjetischen Angriffe, die mit Panzerunterstützung vorgetragen wurden, wurden von den deutschen Truppen erfolgreich ab und mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen. Die Sowjets verloren mehrere Panzerkampfwagen.

## Zerfallerscheinungen bei Sowjettruppen

Berlin, 4. Okt. Die schweren Verluste der Bolschewisten an Menschen und Material, die sie in den letzten Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront und in der Vernichtungsschlacht östwärts Riew erlitten haben, zwingen sie zum Aufgebot aller verfügbaren Reserven. So stehen die deutschen Truppen in den Kämpfen der ersten Oktodertage im Südabschnitt der Ostfront auf sowjetische Grenzschutz-Abteilungen, die nicht einmal vollständig uniformiert waren. Die im Verlauf dieser Kämpfe erbeuteten oder vernichteten Geschütze und Panzerkampfwagen der Sowjets waren erst in diesen Tagen aus den Fabriken gekommen.

Vor wenigen Tagen erst wurde gemeldet, daß an einem Abschnitt der Ostfront ganze Einheiten bolschewistischer Truppenteile in betrunkenem Zustande einen Angriffsvorstoß auf deutsche Stellungen unternahmen.

Jetzt liegt die Begründung für diese ungewöhnliche Erscheinung in Form eines sowjetischen Armeebefehls vor, der mit zahlreichen anderen Beuteakten den deutschen Truppen in die Hände fiel. Wikarowski, der Chef des Stabes der 5. Sowjetarmee, die nur mit kleinen Teilen der völligen Vernichtung entgegen, gab am 5. September unter der Nr. 999 einen Befehl an die ihm unterstellten neuen Einheiten: Der Kriegsrat der Armee hat befohlen: „Die Kommandeure der Verbände und Einheiten sind persönlich dafür verantwortlich, daß die vorgeschriebene Norm Wodka an jeden Soldaten ausgegeben wird, der in der vorderen Linie eingesetzt ist. Der Wodka soll vorwiegend unmittelbar vor Beginn eines Angriffes ausgegeben werden. Fälle von Trunkenheit im rückwärtigen Gebiet sind im Keime zu ersticken, dagegen ist die Versorgung der unmittelbar an der Front eingeleiteten Offiziere und Soldaten mit Wodka in erster Linie sicherzustellen.“ Dieses Schriftstück ist nicht nur Beweis für die Unmenslichkeit bolschewistischer Methoden, sondern zugleich ein Symptom dafür, daß es um die „amphimoral der Sowjetkämpfer“ — wenn man ihre Kampfweise überhaupt mit dem Begriff Moral in Verbindung bringen kann — schlecht steht, wenn man sie im Wodka-Rausch in den Kampf schickt und.

## Heftige Kämpfe im Südabschnitt

Berlin, 5. Okt. Im Südabschnitt der Ostfront entwickelten sich am 4. Oktober im Kampfgebiet eines deutschen Armeekorps heftige Kämpfe. Die Bolschewisten setzten zahlreiche Panzerkampfwagen, darunter einige schwerer Bauart, und einen Panzerzug gegen die deutschen Truppen ein. Alle sowjetischen Angriffe wurden von den deutschen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen. Die Sowjets hatten spürbare Verluste an Menschen und Material. Die deutschen Truppen machten über 500 Gefangene und vernichteten 13 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter einen 52-Tonnen-Panzer. Der sowjetische Panzerzug wurde durch das wirksame deutsche Feuer bewegungsunfähig geschossen. Ein sowjetisches Flugzeug, das in den Erdkampf einzugreifen versuchte, wurde durch deutsche Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Mosk., 5. Okt. Im Südabschnitt der Ostfront griffen am 4. Oktober sowjetische Kräfte die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Die deutschen Truppen wehrten die sowjetischen Angriffe erfolgreich ab. Im Gegenangriff vernichteten sie eine sowjetische Abteilung und machten mehrere hundert Gefangene.

## Erfolgreicher Vorstoß einer Panzerdivision

Mosk., 5. Okt. Eine deutsche Panzerdivision brach am Samstag, 4. Oktober, in erfolgreichem Vorstoß in die sowjetischen Stellungen im Südabschnitt der Ostfront ein und vernichtete stärkere sowjetische Kräfte. Die deutschen Panzerkampfwagen drangen bis zu den Artilleriestellungen der Bolschewisten vor und erbeuteten oder zerstörten 23 sowjetische Geschütze, darunter 14 Langrohrgeschütze. Mit diesen Kampferfolgen hat diese Panzerdivision im Verlauf des Feldzuges im Osten 1000 sowjetische Geschütze erbeutet oder vernichtet.

## Großeinmäße der Luftwaffe

### 20 Eisenbahnzüge vernichtet — 28 Feindflugzeuge zerstört

Berlin, 5. Okt. Im Laufe der sich andahnenden großen Offensiven im Osten waren Großeinmäße der deutschen Luftwaffe von beachtlichem Erfolg gekrönt. Die Aktionen richteten sich besonders gegen das Nachschubwesen und das rückwärtige Eisenbahnverkehrsnetz der Sowjets. 20 Züge wurden völlig oder teilweise vernichtet, darunter ein Munitionszug zur Explosion gebracht. Dabei wurden 20 Feindflugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen, sechs weitere am Boden zerstört. Viele Strecken wurden durch Vorkreuzer auf Gleisanlagen völlig unterbrochen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum Sonntag wiederum lebenswichtige Ziele und Versorgungsanlagen in Moskau und Leningrad und ein im Donez-Gebiet liegendes großes Rüstungswerk der Sowjets an. Die Nachschubbewegungen der Bolschewisten auf anderen großen Straßen wurden ebenfalls durch nächtliche Bombardierungen gestört. Auf dem Ladogasee vernichteten Kampfflugzeuge ein Kanonenboot und machten einen kleinen Transporter durch Bombentwurf unfähig.

## 150 000 BRZ. in einer Woche versenkt

Berlin, 5. Okt. Die deutsche Kriegsmarine konnte nicht nur die stolze Meldung bringen, daß ihre U-Boote von den zusammen mit der Luftwaffe während des September versenkten 683 100 BRZ. britischen Handelschiffen 452 000 BRZ. versenkt hatte, sondern sie verzeichnete auch eine Reihe neuer großer Erfolge. Aus einem Geleitzug, der auf der Fahrt von Gibraltar nach England war, versenkten deutsche U-Boote 12 Handelsschiffe mit insgesamt 67 000 BRZ. und ein Sicherungsfahrzeug. Ein anderes U-Boot versenkte im Südatlantik einen Tanker von 12 000 BRZ. Ein weiterer Tanker von 12 542 BRZ. befand sich dann unter den Handelsschiffen, die die U-Boote aus einem Geleitzug im Atlantik mit vier Einheiten von insgesamt 28 000 BRZ. auf den Meeressgrund schickten, so daß in dieser Woche von U-Booten 107 000 BRZ. versenkt wurden.

Rechnet man dazu die von der deutschen Luftwaffe in dieser Woche versenkten 42 800 BRZ., so haben die Briten weitere 149 800, also rund 150 000 BRZ. verloren.

## Die Wochenbilanz der Luftwaffe

Berlin, 5. Okt. Die deutsche Luftwaffe war auch in der abgelaufenen Woche vom 28. September bis 4. Oktober wieder überall überlegen. Die britische Luftwaffe trug ihre Angriffe über den Kanal anscheinend nur vor, um sich starke Verluste im Luftkampf durch die deutsche Flak und die Marine zu holen: am 27. September 23 Flugzeuge, am 2. Oktober 12 Flugzeuge und tags darauf weitere 3. Auch bei ihren Einflügen in das Reich, bei denen sie nur zweimal bis an den Stadtrand von Berlin vorzudringen vermochte, verlor sie jedesmal eine Anzahl ihrer Bomber, im ganzen 15 Maschinen. Nimmt man dazu die Bomber, die die Briten noch über England und über Afrika verloren, im ganzen 13, so wuchs der Verlust der Briten an Bombern und Jagdflugzeugen in dieser Woche um insgesamt 68 Flugzeuge an.

## Wochenbilanz des Heeres

Mosk., 5. Okt. Die Ausnutzung des Schlachtenfluges im Dnjepr-Desna-Bogen war schon seit dem 27. September in vollem Gange und wurde in der Woche vom 28. September bis 4. Oktober verstärkt.

Nordostwärts Dnjeppropetrowsk und auf dem Nordufer des Dnjepr wurden im Zusammenwirken mit italienischen Truppen in zwei Kampfabschnitten drei Divisionen des Feindes vernichtet. Kleine Teile, die sich der Umfassung im letzten Augenblick zu entziehen versuchten, wurden in das Sumpfgelände der Snyrna abgedrängt und kamen darin mit Waffen und Kriegsgerät um. Die blutigen Verluste des Gegners sowie seine Materialverluste waren wiederum ungewöhnlich hoch. 13 000 Gefangene, 89 Geschütze und zahlloses Kriegsmaterial fielen in die Hand der deutschen Truppen.

Die von den italienischen Truppen nördlich des Dnjepr-Ufers in fühnem Zusatzen eingekesselten Sowjetgruppen wurden auf immer engeren Raum zusammengedrängt und versielen ebenfalls der Vernichtung. 8000 Gefangene und zahlreiche Kriegsgüter wurden von den italienischen Truppen eingebracht. Damit war der Weg zu weiteren Operationen östwärts des Dnjepr in diesem Raum freigelegt.

Im weiteren schnellen Vorstoß konnte eine Reihe von feindlichen Batterien vernichtet werden, deren Flankierungsfeuer sich für den Vormarsch der verbündeten Truppen als besonders hinderlich erwies. Um 13.30 Uhr des 29. September bestimmte das Feuer dieser Batterien Schlagartig, nachdem die deutschen Panzer überrollend in die Batteriestellungen eingebrochen waren. Nördlich davon riefen unsere Panzer mit feindlichen Panzerkräften in Stärke von 80 Panzern zusammen.

In fühnem Angriff vernichtete sie davon 45 Panzer und schlugen den Rest in die Flucht.

Von dem Erfolg örtlicher Kampfhandlungen der letzten Woche im mittleren Frontabschnitt legen die Gefangenen- und Beutezahlen Zeugnis ab. In der Zeit vom 6. August bis 27. September wurden in diesem Frontabschnitt 91 752 Gefangene eingebracht, 1044 Panzer und 302 Geschütze vernichtet bzw. erbeutet.

Gleichzeitig kämpften unsere Truppen auch im Nordabschnitt der Front erfolgreich. In schweren Kämpfen durchbrach eine Inmanteriedivision am 28. September starke Feldbefestigungen des Feindes und nahm 116 Bunker im Sturm. In acht Stunden wurden von anderthalb Pionierzügen 2050 Minen geläumt. Am folgenden Tage rief die Division durch eine zweite Verteidigungsstellung vor und setzte weitere 94 Bunker außer Gefecht, so daß von dieser Division in zwei Tagen 210 Bunker gestürmt wurden.

In einem anderen Abschnitt der Nordfront vernichtete eine Division der Waffen-SS bei erfolgreicher Abwehr feindlicher Gegenangriffe, die von Panzern unterstützt waren, in vier Tagen 51 Feindpanzer, darunter schwere und schwere.

Schwere deutsche Artillerie beschloß mit gutem Erfolg Schiffsziele und Hafenanlagen von Kronstadt und Oranienbaum sowie Industrie- und Versorgungsanlagen von Leningrad. Ein Kreuzer und mehrere Handelsschiffe wurden in Brand geschossen, andere Kriegsschiffe und Handelsschiffe wurden durch Treffer beschädigt. Weitbin schätzbare Explosionen und Brände bestätigten den Erfolg der Beschichtung von Leningrad, Kronstadt und Oranienbaum. Mehrfache Ausbruchversuche des Feindes durch die Einschließung um Leningrad wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

## Schäden in den Kirow-Werken

### Die Folgen des deutschen Artilleriebeschusses

Berlin, 5. Okt. Die schwere deutsche Artillerie hat in den letzten Tagen die wirksame Beschichtung der Kirow-Werke in Leningrad fortgesetzt. Wie durch Beobachtung festgestellt wurde, haben die deutschen Granaten in den ausgebeulten Werkanlagen bereits beträchtliche Schäden angerichtet.

Die Kirow-Werke gehören bekanntlich zu den größten Betrieben der sowjetischen Rüstungsindustrie, die neben Stahl, Walzstahl und Blech vor allem Geschütze, Panzerkampfwagen und Einzelteile für andere Waffen produzieren. Auf der dem Werk angegliederten Scharanow-Werke ist u. a. der schwere sowjetische Kreuzer „Kirow“ vom Stapel gelassen, der in den Kämpfen vor Kewal erstmalig schwer beschädigt wurde.

## Rücktritt des irakischen Ministerpräsidenten

Stockholm, 5. Okt. Nach einer heftigen Debatte ist der irakische Ministerpräsident Samil Madsai, den die Engländer nach ihrem sogenannten Sieg über die nationale Regierung Kailans eingeleitet hatten, zurückgetreten. In dem Rücktritt des ursprünglich englandhörigen Ministerpräsidenten kann man einen Protestschritt vermuten, nachdem Madsai einsehen mußte, daß die Briten sich mit brutaler Gewalt über alle Rechte der eingeborenen Bevölkerung hinwegsetzten.

## „Roosevelts Erklärung geradezu empörend“

### Ein neuer Rückzieher des Präsidenten

Newport, 5. Okt. Der Entrüstungsturm über die Behauptung Roosevelts über die angebliche Religionsfreiheit in der Sowjetunion ist immer noch nicht abgeflaut. Der Bischof von Seattle (Washington), Sbaughnessi, erklärte in einem Interview mit dem „Catholic Northwest Progress“: „Roosevelts Erklärung ist geradezu empörend. Sein Hinweis auf den § 124 in der sowjetischen Verfassung über Religionsfreiheit und seine Erklärung, daß dieser im wesentlichen das gleiche belege wie die USA-Verfassung, muß in uninformierten Kreisen unvermeidlich den Eindruck erwecken, als herrsche im heutigen Russland Religionsfreiheit. Diese Erklärung ist jedoch völlig falsch. Die ganze Erklärung, wie sie die Presse wiedergegeben hat, kann man nur als einen Täuschungsversuch auffassen.“

Auch aus Gewerkschaftskreisen liegt eine scharf ablehnende Stellungnahme vor. Der Vizepräsident des USA-Gewerkschaftsverbandes, Asol Matthew Wolf, betonte in einem Interview, daß es heute in der Sowjetunion nicht mehr Religionsfreiheit gäbe als zu Beginn des Sowjetregimes. Die Sowjetregierung sei ebenso gottlos wie je.

„Newport Daily News“ beantwortet Roosevelts merkwürdige Bemerkung über Religionsfreiheit in der Sowjetunion, indem sie einen in der Zeitschrift „Sign“ erschienenen Artikel des bekannten Rundfunkredners und Professors an der katholischen Universität in Washington, Fulton Sheen, zitiert. An Hand von Statistiken und Tatsachen beweist Fulton Sheen, daß die Sowjetunion keine Religion mehr hat. Er führt u. a. die Sowjetpresse an, die selbst erklärt, alle „Opiumläden“ geschlossen und den letzten Priester ins Gefängnis geworfen zu haben. Es sei Tatsache, daß die Befolgungen und die Niedermetzelung von Geistlichen aufgehört habe. Der Grund dafür sei aber nicht die Rückkehr zur Religion, sondern weil keine Geistlichen mehr zum Erziehen übrig geblieben seien.

Angeichts der Empörung weitester Kreise in den USA. hat Roosevelt übrigens in dieser für ihn so überaus peinlichen Angelegenheit einen neuen Rückzieher gemacht. Der Präsident gab vor Pressevertretern bekannt, daß Harriman von ihm den Auftrag erhalten habe, während seines Aufenthaltes in Moskau die Frage der religiösen Freiheit in der Sowjetunion anzuschneiden. Wie Roosevelt weiter erklärte, hatte man bezüglich dieser Frage vorher mit der sowjetischen Regierung Fühlung genommen. Da es immer noch keinen Bericht von Harriman über diese Angelegenheit habe, könne er noch nicht sagen, ob seine Initiative von Erfolg gekrönt war (!).

## Soziale Versäumnisse Roosevelts

Washington, 4. Okt. Roosevelt teilte am Freitag in der Pressekonferenz mit, es würden nächste Woche leider sehr beunruhigende Zahlen über den Gesundheitszustand der zum Arbeitsdienst aufgerufenen jungen Amerikaner veröffentlicht. Der Prozentsatz der Wehrpflichtigen, die wegen körperlicher Untauglichkeit zurückgewiesen werden mußten, sei erschreckend hoch.

Hierüber machte bereits der Leiter der medizinischen Abteilung der Einziehungsbehörden, Oberst Rowntree, in einer Rede vor der medizinischen Gesellschaft des Columbia-Kreises einige Angaben. Er erklärte, die Voruntersuchungen Wehrdienstpflichtiger hätten ergeben, daß rund 50 Prozent körperlich und geistig für den Wehrdienst untauglich seien. Rowntree forderte daher Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

Die Hälfte der USA.-Jugend für den Wehrdienst untauglich ist die Mehrheit von Roosevelts Englandhilfe, für die er vier Milliarden Dollar im Auftrag Mjadus übrig hat.



# Die Gefahr im Osten gebrochen

Die Führer-Rede hat den letzten Schleier von dem Verhängnis hinweggerissen, das um ein Haar unsere ganze Kultur- und Lebenswelt in einen Abgrund des Elends geführt hätte. Wie Adolf Hitler feststellte, war ein zweiter Mongolensturm eines neuen Dschingis Khan in Vorbereitung. Das geringste Versehen oder auch nur ein norübergehendes Zögern hätte diesem Ueberfall einer Millionenarmee zum Siege verholfen. An der Wachsamkeit des Führers ist dieses verbrecherische Attentat gegen die Menschheit gescheitert. Der Bolschewismus im Osten ist, wie sich Adolf Hitler ausdrückte, bereits gebrochen. Er wird sich nie mehr erheben. Die gegenwärtig in Gang befindlichen Operationen von größter Tragweite werden ihm einen neuen tödlichen Schlag versetzen. Ueber Europa weht heute die Fahne der Befreiung. Es ist das kampferprobte Falckenkreuzbanner, unter dem sich in den letzten Monaten immer neue Millionen und Freiwillige fast aller europäischen Nationen gesammelt haben.

Was diese Worte des Führers in einem so gespannten und entscheidungsschweren Augenblick bedeuten, ist selbst heute erst in Umriszen zu ahnen. Auch Adolf Hitler, der in den Reden der Kampfszeit so oft die Lügenfahne des angeblichen Paradieses der Arbeiter und Bauern anprangerte, sprach diesmal anders von dem Bolschewismus, als es noch vor Monaten möglich gewesen wäre. Zwischen dem Mai und dem Oktober 1941 liegt nicht nur der Verrat Stalins und Molotows, sondern die Entdeckung einer Welt, wie sie so grauenhaft verliert und furchtbar selbst die deutsche Führung nicht im Osten vermutet hat. Zum erstenmal seit 25 Jahren haben die deutschen Divisionen die Möglichkeit geschaffen, hinter die Kulissen der so viel getriebenen Sowjetunion zu schauen. Das Ergebnis war entsetzlich. Ein ruchloses System hat viele hundert Millionen Menschen durch ihren Terror und die Ausrichtung aller Arbeit auf die Vorbereitung eines gigantischen Angriffskrieges auf den Stand von Tieren, von entmenschten Bestien und blinden Automaten herabgedrückt.

Unendlich vieles, was das deutsche Volk bereits an den Notenschauen und aus Briefen seiner Angehörigen im Felde erkannt hat, ist durch die Führer-Rede jetzt in vollem Umfange bestärkt worden. Diese Enthüllung ist aber keineswegs nur ein propagandistisches, sondern ein in höchstem Sinne politisches Faktum. Wenige Stunden, bevor Adolf Hitler zum deutschen Volke und zur Welt sprach, feierten die Delegierten Englands und der USA bei reichlichem Alkoholgenuss fast eine ganze Nacht hindurch im Kreml den großen Verbrüderungsfluß, mit dem noch einmal die Welt über den wahren Charakter des Bolschewismus getäuscht werden sollte. Zur gleichen Zeit aber lobte Roosevelt die demokratische Verfassung der UdSSR, die Stalin erlaube, sogar religiöse „Toleranz“ walten zu lassen. Mit diesem Schwund von Wahnsinnigen und Verbrechern hat Adolf Hitler im Berliner Sportpalast ausgeräumt. Als Zeugen für die Wahrheit seiner Worte aber traten die fünf oder sechs Millionen deutscher Soldaten neben den Führer, die in diesem Feldzug die Sowjetunion in ihrer ganzen Unmenschlichkeit und Verleumdung kennengelernt haben. Wer je in Deutschland mit den Lügenparolen des Kommunismus hebbagelte, ist in diesem Feldzug zum überzeugtesten Antibolschewisten geworden. Diese Tatsache bestimmt heute alle weiteren politischen Entscheidungen in der Welt. Der Kreml wankt und steht vor dem Einsturz. Damit sind aber auch keine Bundesgenossen, die Churchill- und Roosevelt-Kriegsbeher, zum Untergang verurteilt. Die 25 Millionen Soldaten, die 18 000 Panzer, die 22 000 Geschütze und 14 500 Flugzeuge, die unsere Armeen im Osten erbeuteten oder vernichteten, sind zugleich unüberwindliche Ziffern ihres Verfalls. Durch die Enttarnung und Zerschlagung der bolschewistischen Angriffsarmee ist der Weg für eine klare weltgeschichtliche Entscheidung ebengültig frei. Zu ihrer Erzwingung ist das ganze deutsche Volk, die kämpfende Front und die schaffende Heimat jetzt aufgerufen. Es kommt heute nicht mehr darauf an, w a n n, sondern allein wie dieser Krieg zu Ende geht. Diesem Geheiß des Handelns, das uns über zwei Jahre keine Macht der Erde aus der Hand nehmen konnte, bleiben wir treu. Die Worte des Führers lassen keinen Zweifel an der Größe der Aufgabe, die uns hiermit gestellt ist. Die Ausschaltung der Gefahr im Rücken gibt uns die unangreifbare Sicherheit nicht nur für unsere Kriegführung, sondern weit darüber hinaus für die Durchführung der gewaltigen Aufgaben, die uns dann bevorstehen.

# Die Welt im Banne der Führerrede

## Verbündete Länder und Neutrale im Banne der Führer-Rede — Sensationelle Wirkung im feindlichen Ausland

Berlin, 5. Okt. Die Rede des Führers hinterließ im Ausland, wie die Pressestimmen übereinstimmend bezogen, einen gewaltigen Eindruck. Nicht nur die mit Deutschland verbündeten Länder kommentieren in größter Aufmachung die Worte des Führers, auch auf die neutralen Staaten hat die Führer-Rede eine starke Wirkung ausgeübt. Selbst das feindliche Ausland kann nicht umhin, sich mit den Ausführungen des Führers zu befassen. In Finnland werden vor allem die Worte des Führers über die Tapferkeit des finnischen Volkes mit größter Begeisterung aufgenommen. Alle Zeitungen geben am Anfang eine kurze Zusammenfassung, in der besonders die so eindrucksvollen Worte hervorgehoben werden, daß in Finnland ein wahres Heldenvolk kämpfe, das auf weiter Front allein und mit eigener Kraft einen harten und zähen Kampf führe. Ganz Finnland ist von der klaren Darstellung des Führers und seiner überzeugenden Sprache der Tatsache aufs tiefste beeindruckt. Die nachmalige Bekämpfung der Forderungen Molotows bezüglich Finnlands sei ein Beweis dafür, so schreibt die Zeitung „Karjala“, daß der letzte finnische Krieg ein reiner Verteidigungskrieg und Selbstverteidigungskampf sei, was auch England anerkennt, bevor es die Warnungen an Finnland richtete.

Auch die rumänische Presse steht im Zeichen der Führer-Rede. Die Blätter heben besonders hervor, daß mit den Worten der Anerkennung des Führers und mit dem lebhaften Beifall, den die Erwähnung Rumäniens gefunden hat, die besondere Bedeutung des Landes am rechten Flügel der Front gegen das bolschewistische Ungeheuer gekennzeichnet sei. Mit dieser Rede des Führers, bemerkt die Zeitung „Ationara“, zeichne sich ein neuer Abschnitt in der deutsch-rumänischen Freundschaft und in der Fruchtbarkeit dieser Beziehungen für heute und morgen ab. Das rumänische Volk, schreibt „Scara“, sei stolz auf seine historische Mission im Rahmen des Bündnisses mit Deutschland, es sei stolz auf die Freundschaft, die ihm entgegengebracht werde.

Die ungarische Presse verzeichnet an heroischer Stelle die lamerabischen Worte, die der Führer für Ungarn gefunden hat, mit freudiger Genugtuung. Jeder gute Ungar, so schreibt das Reglerungsblatt „Magyarország“, ist stolz darauf, daß einige Vorberichter aus dem Redenotizienbericht des Führers auch an die Fahren der ungarischen Front beigefügt wurden. Die rechtsradikale Zeitung „Pesti Ujság“ beeindruckt am stärksten die beispiellose Zuneigung, von der die Führer-Rede getragen war.

Die bulgarische Zeitung „Slowo“ schreibt, einst, wenn man von der heutigen Zeit wieder Abstand gewonnen habe, werde man die Möglichkeit haben, das volle politische Verdienst des Nationalsozialismus ganz zu erkennen. Die Zeitung „Sora“ stellt einen Vergleich zwischen der Rede des Führers und der von Churchill an. Letzterer habe nicht mehr mit solchem Selbstvertrauen wie früher davon gesprochen, daß Deutschland besiegt werden würde. Er habe die deutsche Armee gelobt, mit der die englische sich nicht vergleichen könne. Der Führer dagegen habe mit dem gleichen Selbstvertrauen und der gleichen Siegeszuversicht wie immer gesprochen. Es gebe keine Armee, die die Deutschen schlagen könne.

Die slowakische Presse unterstreicht das Verantwortungsbewußtsein und die Weltficht des Führers, die Europa und darüber hinaus die ganze Welt von der ungeheuren Gefahr des Bolschewismus befreiten.

## Italien im Banne der Führer-Rede

Rom, 4. Okt. Die entschlossene Rede des Führers dringt, wie man in römischen politischen Kreisen feststellt, die Unabhängigkeit und Siegesgewißheit der Achse zum Ausdruck, die ihre Kräfte lenkt und weiß, daß ihr der Feind nicht gewachsen ist. Demgegenüber finde man in den Neuseherungen Churchills und Roosevelts nur Siegeshoffnungen, von zwei Männern geäußert, die bisher immer verloren und sich in ihren Berechnungen getäuscht haben. Die vom Führer bekanntgegebenen Zahlen bewiesen, wie man in diesen Kreisen weiter feststellt, daß die Hauptmacht der Bolschewisten bereits vernichtet sei. Churchill und Roosevelt seien nicht in der Lage, Stalin fünf Millionen englische und nordamerikanische Soldaten zu senden, um die sowjetischen Toten und Gefangenen zu erlösen oder 22 000 Geschütze, 18 000 Panzer und 14 500 Flugzeuge zu liefern, um das vernichtete Material zu ersetzen.

Unter großen Heberschriften wie „Siegreiche Bilanz des Kampfes an der Ostfront“ veröffentlichte die Blätter auf der ersten Seite Funkbilder von der Kundgebung. Der Führer habe, so sagt „Messaggero“, klare und unwiderlegbare Tatsachen aufgezeigt, die die Feindpropaganda ignorierte oder entstellte, aber niemals abstreiten könnten, da sie die unbedingte Wahrheit widerspiegeln. Das Blatt unterstreicht sodann die Bedeutung der vom Führer aufgezeigten geheimen Absichten der Sowjetregierung und der Größe der Vorbereitungen Stalins, die die Erwartungen weit übertrafen hätten. Europa sei „in letzter Stunde“ von der tödlichen Gefahr des bolschewistischen Ueberfalls gerettet worden. Die Tatsache, daß England an der Seite der Sowjetunion stehe, bemerke, wie gleichgültig den Engländern das Schicksal Europas sei, das sie dem Chaos ausliefern möchten, wenn ihnen daraus eigene Vorteile erwachsen könnten. Die angelsächsische Blattpolitik habe längst ihre Seele dem Bolschewismus verschrieben.

Die Walländer und Turiner Blätter haben insbesondere die gewaltigen Erfolge der drei ersten Kriegsmomente im Osten sowie die absolute Siegesgewißheit des Führers hervor, der gegen den Bolschewismus im richtigen Moment und mit größter Entschlossenheit gehandelt habe, dem daher Europa zu größtem Dank verpflichtet sei.

„Popolo d'Italia“, das Blatt des Duce, hebt drei Punkte hervor: 1. Die riesigen geheimen Rüstungen der Sowjets zur Vernichtung aller europäischen Länder und der gesamten europäischen Kultur. 2. Die Soldaten könnten sich selbst von dem gewaltigen Elend und seelischen Zustand der sowjetischen Völker überzeugen und sind für immer gegen eine kommunistische Infektion gefestigt. 3. Die Arbeiter, Bauern und Soldaten werden im Gegensatz zu allen bisherigen Kriegen nach dem Sieg der Achse den verdienten Lohn und den Platz erhalten, auf den sie auf Grund ihres Heldentums und ihres Opfers ein Anrecht haben. Die Worte des Führers werden in Deutschland und Italien sowie in den verbündeten Ländern den Glauben und Siegeswillen gewaltig stärken und weitere Begeisterung über die gigantischen Erfolge und das Heldentum der antibolschewistischen Front auslösen.

Athen. Die Zeitung „Nea“ schreibt, auch diese Führerrede sei wie alle früheren ein Ereignis von Weltbedeutung. Ihre Hauptmerkmale seien die Aufrichtigkeit und der starke Glaube an die von Großdeutschland verkörperten Ideen.

Madrid. Die Solangezeitung „Fuebo“ nennt in einem Leitartikel die Rede Hitlers einen Hoffnungsstrahl für die Zivilisation und bezeichnet den Sieg über den Bolschewismus als einen Triumph des Lichtes über die Finsternis.

Die Zeitung „El Alcazar“ streift die Klarheit und die überzeugende Macht der Führerrede heraus und stellt sie den verlogenen und hohlen Ergüssen eines Churchills gegenüber. Die Zeitung „Madrid“ bewundert vor allem die ungeheuren Leistungen der deutschen Pioniere und Organisatoren, die bereits 15 000 Kilometer Eisenbahnstrecke wiederhergestellt und auf die deutsche Spur gebracht haben. Das Blatt weist darauf hin, daß diese Strecke fast dem gesamten Eisenbahnnetz Spaniens entspricht.

Istanbul. Die türkischen Zeitungen berichten ebenfalls ausführlich über die Führerrede. Die Zeitung „Tasviri Esfaki“ erinnert daran, daß der Führer schweige und erst spreche, wenn der Sieg erzwungen sei.

Newport. Die Führerrede wurde in den Newporter und Washingtoner Zeitungen überall auf der ersten Seite und ausführlich gebracht. Zwar hebt man hervor, daß Deutschland die russische Rüstung unterschätzt habe, im übrigen aber werden die Voraussetzungen und Feststellungen des Führers in Ueberschriften und Zwischenstücken der Berichte stark betont. Welch starken Eindruck die Rede gemacht hat, geht u. a. daraus hervor, daß selbst die Sonntagblätter noch keine Antwort finden konnten und daher keine Leitartikel brachten.

Auch Hull, der sonst als Sprachrohr Roosevelts in der Pressekonferenz stets das große Wort führt, war offenbar tief von der Führerrede beeindruckt und sammelte in großer Bestenheit über die Frage, ob er die Rede gelesen habe: Nein, sie werde wohl nichts Ungewöhnliches enthalten. Hull sagte dies, obgleich die Abend- und die Morgenblätter die Rede auf der ersten Seite in großer Aufmachung gebracht hatten. (!)

# Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Elise Jung-Lindemann

Uebersetzungsdruck: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz 53)

Der Hund sprang vor Freude laut bellend an ihm in die Höhe, als wäre er lange fort gewesen. Die Mutter kam, nahm ihm Mantel und Hut ab und strich ihm weich über das Haar. Hildegard aber sprach aus, was auch Holger empfand:

„Mir ist zummute, als ob ich Ferien hätte. Weißt du noch, Brüderlein, wie es war, wenn Fräulein Doktor Brandts nach Hause fuhr? Wie wir da drei Kreuze hinter ihr hermachten, wenn der Wagen aus dem Hoftor rollte? Und dabei war die noch Gold gegen —“

Sie unterbricht sich und sieht Holger erschrocken an. „Verzeih, ich vergaß — wehtun wollte ich dir nicht.“ Der Bruder lächelt müde und schüttelt den Kopf. „Es tut nicht mehr weh, Hildegard — und du hast ja auch recht.“

## 9. Kapitel

Gerda Hagen schließt ihre Heimkehr immer wieder hinaus. Bald sind es Verwandte aus Übersee, die erwartet werden und die sie gern wiedersehen möchte, bald fühlt sie sich nicht wohl und hat sich in ärztliche Behandlung begeben müssen.

Geldforderungen, die nicht ausbleiben, erfüllt Holger, soweit er es verantworten kann. Er hat das Gefühl, daß Gerda, in berechnender Borausicht eines Einspruchs von seiner Seite, mehr verlangt als sie unbedingt braucht.

Ihre Briefe sind kühl und unpersönlich. Holger liest sie nur flüchtig, und wenn er über sie nachdenkt, begreift er nicht, wie er einmal so blind hatte sein können, die Oberflächlichkeits ihres Charakters nicht zu erkennen. Diese Briefe, die jetzt in langen Absänden in sein Haus kommen, zeigen das

wahre Gesicht der Frau, der sein junges, einfaches Herz wie unter einem Sturm erlegen war.

Eines Abends öffnet er das Schreibtischfach, in dem er Gerdas frühere Briefe verwahrt hat. Er will es nicht, aber es zwingt ihn etwas, sie zu lesen. Nicht alle, nur einzelne, wie sie ihm gerade in die Hände fallen.

Heute liest er sie mit unverhehlerten Augen. Trug und Täuschung, Lockung und Spiel in jeder Zeile. Auch mit den heiligsten Dingen hat sie gespielt, mit dem, was ihm, dem Manne, höher steht als alles: Mit seinem Glauben an Deutschland.

„Ich denke wie du, ich bin fest überzeugt, daß alles richtig ist, und ich bin stolz, daß auch du zu den Männern gehörst, die das neue Reich erkämpfen helfen. Ist es nicht herrlich, in einer solchen Zeit zu leben? Muß man nicht dankbar sein, eine deutsche Frau, ein deutscher Mann zu sein?“

Holger wirft das Blatt auf den Tisch. Hohle Worte, Phrasen, Lüge sind solche Sätze. Wie haben sie ihn angefeilt, wenn er sie aus anderem Munde hörte. Die halben Reden so, die Mittläufer, die sich feige zurückziehen, bis alles entschieden war.

Er preßt beide Hände gegen die Augen. „Mein Gott, wie verblendet war ich, daß ich mich von diesem Wortgeklingel täuschen ließ!“ Aber das ist jetzt vorbei, endgültig. Er steht auf, rafft die Briefe zusammen und verbrennt sie. —

Es ist Mai geworden, als Gerda telegraphisch ihre Ankunft meldet. Da Holger an diesem Tage mit dem Wagen nach Königsberg gefahren ist, schickt Elisabeth den Kutscher zur Bahn. Einen Augenblick überlegt sie, ob sie mitfahren soll, und tut es dann doch nicht.

Als Holger am Abend heimkommt, steht Gerda auf der Verandatreppe und empfängt ihn wie eine liebende Frau. „Ich habe solche Sehnsucht nach dir gehabt, ich hätte es kaum noch eine Stunde länger in Berlin ausgehalten“, sagt sie und versucht, ihre Arme um seinen Hals zu legen.

Er schiebt sie leise von sich weg.

„Ich finde, du hast es lange genug ausgehalten, ohne Sehnsucht nach mir zu haben“, antwortet er kühl, „und offen gesagt: Ich wundere mich, daß du überhaupt noch nach Hause gefunden hast.“

Gerda sieht ihn aus schrägen Augen an. So steht es also?

„Und du?“ fragt sie heftig. „Hast du mir denn gezeigt, daß ich dir fehle? Hast du mir auch nur ein einziges Mal geschrieben? Wenn du mich zurückgerufen hättest, wäre ich sofort heimgekommen. Aber — es lag dir wahrscheinlich gar nichts daran.“

Holger schweigt. Er geht in sein Zimmer, und Gerda folgt ihm.

„Freust du dich nicht, daß ich wieder bei dir bin?“ fragt sie.

Er steht am Fenster und zählt gedankenlos die vor der Scheune aufgereihten Leiterwagen. Szamemat geht über den Hof und verschwindet in der dunklen Türöffnung des Kuhstalls.

Freuen soll er sich? Worüber?

Es hat Zeiten gegeben, in denen er für die kleinste Freude empfänglich und dankbar gewesen wäre. Ein warmer Blick, ein zärtliches, nahes Wort, eine Liebesföhlung hätten ihn glücklich gemacht, denn verwöhnt hatte ihn Gerda weiß Gott nicht.

„Warum antwortest du nicht, Holger?“

Die Stimme, die es fragt, klingt unsicher, wie gehemmt von unterdrückten Tränen, und der neue, ungewohnte Ton zwingt Holger, sich umzuwenden. Gerda steht in der Mitte des Zimmers. Ihre Hände zupfen unruhig an ihrem Taschentuch, und mit einem Male fängt sie an zu weinen.

„Was habe ich denn so Schlimmes getan, daß du mich behandelst, als sei ich Luft?“ fragt sie. „Wenn es dir nicht recht war, warum hast du mich dann reifen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)



Kriegsorden des Deutschen Kreuzes gestiftet

Berlin, 5. Okt. Durch Verordnung vom 28. September 1941 hat der Führer den Kriegsorden des Deutschen Kreuzes gestiftet. Der Orden, ein Wehrmachtsorden, wird in Silber und Gold verliehen. Er besteht aus einem achtzackigen, dunkelgrauen, übergeränderten Stern von 65 Millimeter Durchmesser...

„England fehlen Schiffe“ So sagt Halifax

Berlin, 5. Okt. Halifax hat erneut, und zwar sogar auf der amtlichen Pressekonferenz im Weißen Haus in Washington, behauptet, was England alles dringender brauche und von den USA zu erhalten wünsche. Die Antwort auf die Frage, was England mit diesem Material anfangen gedenke, versuchte er vorwegzunehmen mit der Erklärung, das britische Volk warte auf den Augenblick, in dem es „an einem lohnenden Platze zur Offensive übergehen“ könne...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gauleiter Meyer 50 Jahre alt. Am 5. Oktober beging einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer, seinen 50. Geburtstag. 1931 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord, 1933 wurde er Reichsstatthalter von Lippe und Schaumburg-Lippe.

Der irakische Konsul in Tahrir ermordet. Bei dem Einmarsch der bolschewistischen Truppen in Tahrir wurde der irakische Generalkonsul ermordet. Damit dokumentierten die Sowjets auch hier, was die deutschen Soldaten auf sowjetischem Boden tausendfach beobachten konnten, daß nämlich das bolschewistische Herrschaftsgebäude aus Gewalt und Mord besteht.

28 000 B.M.L.-Dampfer „Georgie“ gesunken. Der rund 28 000 B.M.L. große Dampfer „Georgie“ der White-Star-Line wurde, wie United Press berichtet, während eines Bombenangriffes auf einen nicht näher angegebenen britischen Hafen versenkt.

Schnellzug Paris-Bordeaux verunglückt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fuhr der fahrplanmäßige Schnellzug Paris-Bordeaux unweit von Poitiers auf einen Güterzug auf. Zehn Reisende wurden verletzt, fünf davon schwer in Lebensgefahr.

Die Zerstörungen in Dänemark. Nach einer amtlichen Statistik betrug die Zahl der im Verwaltungsbereich Dänemarks durch Kriegereignisse zerstörten oder schwerbeschädigten Häuser insgesamt 7000. In Dänemark selbst wurden 2650 Gebäude, das heißt 82 v. H. der gesamten Stadt, zerstört.

General Wavell nach Simla zurückgekehrt. Wie aus Simla gemeldet wird, kehrte General Wavell nach einmonatiger Abwesenheit wieder in sein Hauptquartier zurück.

Japaner eroberten Tschenghsien. Japanische Truppen eroberten am Samstag Tschenghsien (auch Tschenghschow genannt), einen Eisenbahnknotenpunkt der Lungchalbahn und der Pekin-Hankow-Bahn in der Provinz Honan.

Der Führer beglückwünschte Generaldirektor Jangen. Der Generaldirektor der Mannesmann-Röhrenwerke und Leiter der Reichsgruppe Industrie, Wilhelm Jangen, hat zur Vollendung seines 50. Lebensjahres telegraphisch Glückwünsche und Dank für erfolgreiche Arbeit zum Wohle der deutschen Friedens- und Kriegswirtschaft erhalten vom Führer, dem Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Dr. Todt, sowie vielen führenden Persönlichkeiten.

Die Deutschen aus Iran. Samstag nachmittag sind die auf der Heimreise nach Deutschland befindlichen Deutschen aus Iran mit dem deutschen Gesandten Ettel an der Spitze in der bulgarischen Grenestation Smilengrad eingetroffen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Oktober 1941

Verdunkelungszahl: 6. Oktober von 18.52 bis 7.33

Wohndienstplan der Hitlerjugend vom 6.—12. Oktober 1941; Wochenspruch: Deutschland besteht länger als jede einzelne Not.

Der Führer. BDR und BDM-Beitrag „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27: Mittwoch 20 Uhr Heimabend im Parteihaus. Abt. 28: 20.00 Uhr. Sonntag 8.30 Uhr Eintreten am Sportplatz, Trainingsparcours. Wir führen die Herbstgelaufeläufe durch und anschließend Abnahme der Leistungen fürs Leistungsbuch. Es ist Pflicht für jedes Mädel, daran teilzunehmen. Vorkaufschulungen müssen spätestens am Samstag bei den Gruppenführerinnen abgegeben werden; Dauer der Geländeläufe 1 Stunde.

Vom Standesamt Altensteig

Geburten: Karl Gottlieb Seeger, Bauer, 3. Jt. Soldat, 1 Tochter; Ernst Rembrucker, Kaufmann, 3. Jt. Unteroffizier, 1 Tochter; Ernst Jakob Köhler, Metallschleifer, 1 Tochter; Eugen Gottlieb Aug. Silberarbeiter, 3. Jt. Soldat, 1 Tochter; Ernst Adolf Großhans, Unterfeldwebler, 1 Sohn; Johann Georg Fasnacht, Schneider, 1 Sohn; Otto Robert Luz, Gerber, 1 Sohn. Eheschließungen: Gohmann, Hermann, Erziehungsgehilfe, 3. Jt. Obergefreiter, von Stammheim und Wähler Emma, Kinderlehrerin von Altensteig. — Moser Albert Karl, Gerbermeister von Altensteig und Schneider Luise, Hausangestellte von Hölzingen. Sterbefälle: Rob. Christiane Rosine geborene Koppier, Küfermeisterwitwe, 77 Jahre alt. — Oskaria Theodor Friedrich, Köpfer, 70 Jahre alt. — Rummant Hedwig Helene, geborene Schimpert, Fabr.-Witwe v. Nagold, 74 Jahre alt.

\* Reichsvollkornbrot-Woche. In der Zeit vom 6. bis 12. Oktober findet in allen Gauen des Großdeutschen Reiches eine Reichsvollkornbrot-Woche statt. Aus diesem Anlaß wird auch der Reichsvollkornbrot-Ausschuß in Berlin am 8. Oktober im Haus der deutschen Ärzte zusammentreten, um erneut die Bedeutung des Vollkornbrotens als Grundlage der Ernährung hervorzuheben. Ebenfalls werden die Gau- und Kreisauerschüsse tagen und über die großen Fortschritte der Vollkornbrotaktion berichten.

Calw. (Städt. i. d. S.) In der letzten Ratsherrensitzung wurden die Vorarbeiten für die nach dem Kriege geplante Stadterweiterung in den Gebieten Steinrinne und Eiselhütt besprochen. Zur Erschließung des Neubaugebietes wird eine Fahrstraße zunächst bis zur Stammheimer Steige gebaut. Die Kosten hierfür werden auf 150 000 RM veranschlagt. Ferner ist der Bau einer Sammelküranlage für die Abwässer des Neubaugebietes vorgesehen. Im Neubau der Viehverteilungsstelle ist mit einem Kostenaufwand von 4000 RM ein Stall für 40 bis 50 Schweine für das Ernährungshilfswerk eingebaut worden.

Herrenberg, 5. Okt. (Zuchtvereinstagung.) Die Zuchtverbände Ludwigshagen, Ulm und Herrenberg veranstalteten am Freitag, den 10. Oktober 1941 eine Zuchtvollversammlung in der Tierzuchtstätte in Blochhagen a. R. Angemeldet sind: 200 Farcen und 83 Kalbinnen.

Redartailfingen, Kr. Ruitingen. (Schwerer Unfall.) Der 47 Jahre alte Bäckermeister Albert Zürcher aus Redartailfingen fiel mit seinem Motorrad gegen einen Personenkraftwagen und erlitt schwere Verletzungen.

Ulm a. D. (Ueber 100 Hühner geköpft.) Als ein unverlässlicher Betrüger und Dieb stand der 43 Jahre alte, aus Ulm gebürtige Johannes Schlumberger vor dem Ulmer Strafgericht. Er hatte sich in der Umgebung von Blaubeuren und Neu-Ulm Hühnerdiebstähle am laufenden Band zuschulden kommen lassen, wobei ihm die Entwendung von mindestens hundert Tieren nachgewiesen werden konnte. Aber auch Felle und Wurstkonfektionen, ein Herrenanzug und mehrere Pfund Raucherfleisch zählten zu seiner Beute. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis.

Neuron, Kr. Sigmaringen. (3m 100. Lebensjahr.) Dieser Tage konnte die älteste Mitbürgerin, Agnes Glädler, ihren 99. Geburtstag feiern.

Tettmanng. (Aus der Argon geborgen.) Unweit Giebsbrunn wurde in der Argon eine männliche Leiche gefunden. Man nimmt an, daß es sich bei dem Toten um den seit dem 26. August vermißten lebigen Johann Wöler handelt, der bei der Stadtvermahlung Friedrichshafen beschäftigt war und in Tettmanng wohnte. Anzeichen eines Unfalls sind nicht vorhanden.

Mannheim. (Gesellen.) Der Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanners“ Mannheim, Dr. Wilhelm Kattermann, fand bei den Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer und Volk. Er war Hauptmann und Chef einer Propagandatruppe. Dr. Kattermann stand über ein Jahrzehnt an der Spitze der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“. In der Stadt Mannheim bekleidete Dr. Kattermann den Posten eines Ratscherrn.

Hörzheim. (Diebstahl.) Am Hauptbahnhof war gerade eine Frau im Begriff, einen Brief in den Briefkasten zu werfen, als ein Unbekannter sich an sie heranmachte und ihr in rascher Weise aus der offenen Handtasche eine Brieftasche mit einem Postparaffensiegel entwendete.

Kingsheim b. Lahr. (Steinschlag.) Der 22 Jahre alte Albert Müller erlitt durch Steinschlag so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb. Freiamt b. Emmendingen. (Tödlicher Sturz.) Der Hofbauer Adolph Böhler stürzte beim Obhpflegen von einem Baum. Schwere innere Verletzungen führten zum Tode des Verunglückten. Beraich. (Durch Starkstrom verunglückt.) Ein junger Elektriker kam während der Arbeit mit der Starkstromleitung in Berührung und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Spiel und Sport

Württ. Sportereignisse am Sonntag

Mit einem Bombenergebnis und in tabellarischer Haltung lie die württembergische Fußballmannschaft in Reichspokalspiel zu Straßburg über das Elßaß gefügt. 1:0 blieb es fünf Minuten vor Spielschluss für die um mehr als eine Klasse besser spielenden Schwaben, die glänzend aufgelegt waren — dann erst war den Elßäern gegen die nicht mehr so zupackende Deckung ein Teilerfolg beschieden. Mit 4:0 zogen sie sich vor 8000 Zuschauern noch etwas zufriedenstellender, als man vorher angenommen hatte, aus dem Kampf. Auf württembergischer Seite gab es keine schwache Stelle und der von Edmund Conen meisterlich geführte Sturm mit Wals-Deo Kraus, Eberhard Conen-Sing und Fred spielten beständig schön und in sehr erfolgreicherer Fußball. Conen und Sing waren mit je drei Toren die beiden erfolgreichsten Spieler.

In den drei Meisterschaftsspielen gab es eine Riesenerwartung. Der SpB Feuerbach ließ sich von den ungenügend eifrigen Bewegungsspielern aus Friedrichshafen 1:3 (1:0) schlagen. In Kalen unterlag der VfL mit 1:5 (1:3) der TSG 46 Ulm, die durch das bessere Zusammenspiel überzeugte. Der ESV Ulm spielte zuhause abermals unentschieden und überließ dem VfL Heilbronn durch einen 3:3 einen Punkt.

Eine Ueberraschung gab es auch im Kampf um den Mannschaftsmeisterschaft des Bereichs der Fiorettschützlinge. Der viermalige Titelhalter TB Stuttgart wurde nur Dritter, während sich der TB Cannstatt vor der Turnerschaft Göppingen den Meistertitel erwarb.

Die Reichsbundpokal-Spiele

Ohne Ueberraschung verlief die erste Runde um den Reichsbundpokal. Von den insgesamt acht durchgeführten Kämpfen blieb nur einer ohne Entscheidung und zwar die Begegnung zwischen Hessen-Kassau und Niederschlesien in Frankfurt a. M. (2:2), so daß der Kampf wiederholt werden muß. Die übrigen Begegnungen endeten: Elßaß — Württemberg 4:9; Ostpreußen — Sudetenland 7:1; Oberschlesien — Generalgouvernement 5:1; Rütze gegen Pommern 1:0; Kurland — Danzig-Westpreußen 5:2; Kurland — Baden 2:6; Westfalen — Köln-Magden 1:3.

Zwei Länderspiele

Sieg und Niederlage brachten die beiden Länderspiele, die unsere Fußball-Nationalmannschaften am Sonntag gegen Finnland und Schweden bestritten, ein. Vor 12 000 Zuschauern gewann die deutsche Elf in Helsinki im 9. Länderkampf gegen Finnland überlegen mit 6:0 (2:0) Toren. Im Stockholmer Årlanda-Stadion dagegen unterlag die deutsche Vertretung gegen Schweden mit 2:4 (1:2) Toren. Rund 38 000 Zuschauer, darunter der König Gustav und der Kronprinz, wohnten dem Kampfe bei. Die Torschützen in Helsinki waren Eppenhof und Willimowski mit je drei Toren, während in Stockholm Lehn und Walter für Deutschland erfolgreich waren.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 4. Oktober 1941

Ochsen: a) 44,5—45,5, b) 40,5—41,5, c) 32,5; Bullen: a) 42—43,5, b) 37,5—39,5, d) 26; Kühe: a) 42—43,5, b) 35,5—38,5, c) 27—33,5, d) 18—24; Färsen: a) 43—44,5, b) 37,5—40,5, c) 34; Kälber: Sonderklasse: 50; andere Kühe: a) 50, b) 57—60; c) 44—50, d) 40; Schafe: c) 28; Schweine: a) 62,5, b) 62,5, c) 61,5, d) 59,5, e) 54,5, f) 54,5, g) 62,5. Alles zugeteilt.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 4. Okt. Ochsenfleisch 80; Kalbfleisch 1. 77; 2. 65; Färsenfleisch 1. 77—80; 2. 65; Schweinefleisch 1. 78. Alles lebhaft.

Reichsbanknoten vom 30. September. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. September 1941 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 18 447 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 16 918 Millionen RM. Die fremden Gelder werden mit 2511 Millionen RM. ausgewiesen.

Gestorben

Nagold: Marie Henne geb. Rog, 51 J. Zfelfshausen: Rosine Lehre geb. Rath, 57 J. Gffingen: Fritz Koller, Wölkler. Gfllingen: Adolf Schneider, 20 J. Baiersbronn: Ernst Rapp, Mairemeister, 64 J. Freudenstadt-Baiersbronn: Dr. Erich Waly, 34 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Lauf in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lauf, Altensteig, 3. Jt. Preßk. 3 gütlich.

Mütterberatung Altensteig

dreimal ausnahmsweise am Dienstag, den 14. Okt. 1941 nachm. 2—3 Uhr im Gemeindefhaus.

Flüssiges Schampon zum Abfüllen eingetroffen. Flaschen sind möglichst mitzubringen. O. Günther Friseurgeschäft, Altensteig

Verkaufe guterhaltener Kinderwagen

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Mädchen für Bedienung und Hausarbeit gesucht Gasthof zum „Schwanen“ Pfalzgrafenweiler

Verkaufe eine 36 Wochen trüchtige Kuh

Karl Rähle, Egenhausen

Egenhausen, 6. 10. 41 Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres herzensguten

Paul erfahren durften, und für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie dem Gesangchor, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern: Die Eltern Paul Schöner 3. Jt. bei der Beerdigung Emilie Schöner geb. Ritz, Egenhausen

Backpapiere in Bogen und von der Rolle

Weiß Einwickelpapier in Bogen und Rollen

Butterbrotpapier in Bogen und Rollen

Butterbrotbeutel empfiehlt die

Buchhandlung Lauf Altensteig

Immer Apollo-Sprudel gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Amliche Bekanntmachungen Kreis Calw Zuteilung von Eiern Auf den vom 22. September bis 19. Oktober 1941 gültigen Bestellchein Nr. 28 der Reichseierkarte werden insgesamt 3 Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar je ein Ei auf die Abschnitte a, b und c. Calw, den 3. Okt. 1941. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

